

Mutter entgegen. Welches Gut der Welt konnte ihnen die Freude aufwiegen, die sie da empfanden, als sie nach so langer Trennung sich wieder umarmten! Dann empfing die Königin auch Irot und Bate und alle die andern Helden. Zuletzt küßte sie auch Ortrun und grüßte die anderen Frauen. Nach längerem Bitten erreichte es Gudrun, daß auch Hartmut und die anderen Gefangenen ihrer Fesseln entledigt wurden. Als man Hartmut in schönen Kleidern bei den andern Helden sehen sah, da mußte jeder gestehen, daß man kaum einen schönern Mann finden konnte. So ward endlich der alte Haß zwischen den Normannen und den Högelingen versöhnt.

Es wurden nun zu Ehren der Heimkehrenden mit großer Pracht manche Feste gefeiert. Gudrun aber pflog in dieser Zeit viel heimlichen Reden. Als dann ihre Hochzeit mit Herwig stattfand, reichte auch Ortwin der schönen Ortrun seine Hand, Hartmut aber ward mit der treuen Hilburg vermählt. So endete großes Leid in Liebe und Freude.

6. Sigfrid.

Zu Worms am Rheine, in dem Lande der Burgunden, wuchs eine edle Königstochter zur blühenden Jungfrau heran. Sie hieß Krimhild und war so schön, daß man in allen Landen kein schöneres Mägdelein finden mochte. Dabei war sie so reich an Tugenden, daß jedermann ihr gut sein mußte. Ihre Mutter hieß Ute; ihr Vater Dankrat aber war bereits gestorben. Statt seiner pflegten und beschützten sie jetzt ihre Brüder, die Könige Gunther, Gernot und der junge Giselher. Auch waren viele der tapfersten und stärksten Helden zu ihrem Dienste jederseit bereit. Doch verflossen ihre Tage in stiller Abgeschlossenheit, wie es die Zucht und Sitte damals erforderte.

Vange Traumgesichte ängstigten einst die liebliche Krimhild. Einen Falken, träumte ihr, hatte sie aufgezogen und manchen Tag gepflegt; da stürzten sich zwei Adler herab und erdrückten mit ihren Klauen das zarte Tier vor ihren Augen. Sie erzählte den Traum ihrer Mutter Ute, und diese sprach: „Der Falke ist ein edler Mann, dem deine Zukunft bestimmt ist; wolle Gott ihn behüten, daß du nicht früh ihn verlierst.“ — „Was sagt ihr, liebe Mutter, mir von einem Mann?“ erwiderte die Tochter; „ohne Minne eines Helden will ich bleiben, meine Jugendschönheit bewahren bis zum Tode, daß nicht meiner Liebe mit Leid zuletzt gelohnt wird.“ — „Nun, verrede es nicht zu sehr,“ sprach die Mutter; „willst du jemals von Herzen froh werden, so geschieht dies von Mannes Minne. Du wirst eines edlen Helden schönes Weib.“

2. Heiter in fröhlicher Jugend und gewaltig in kühner Kraft lebte zu der Zeit im Niederland zu Santen Sigfrid, der Sohn des Königs Sigmund und der Königin Sigelind. Schon in seinen jungen Tagen war er durch manche Lande dahingezogen um seines Leibes riesige Stärke zu versuchen, und große Wunder hörte man von ihm sagen. Da vernahm er die Kunde von der schönen Jungfrau zu Worms, und er beschloß nach dem Lande der Burgunden